

Geschwister psychisch erkrankter Eltern: Emotionale Dynamiken zwischen Selbstsorge und Fürsorge

Tonina Liriel Aurel

Universität Wien

Die Geschwisterbeziehungen von Kindern psychisch erkrankter Eltern sind durch spezifische emotionale und relationale Herausforderungen charakterisiert. Während bestehende Forschung die Auswirkungen elterlicher Erkrankungen auf einzelne Kinder untersucht, fehlt eine systematische Betrachtung der Geschwisterdynamiken, insbesondere hinsichtlich emotionaler Wechselwirkungen und Beziehungsstrukturen in diesen Familien. Diese Studie untersucht, wie Geschwister in Haushalten mit psychisch erkrankten Eltern die Wechselwirkungen zwischen Selbstsorge und Fürsorge erleben und emotional verarbeiten. Untersucht werden Mechanismen der gegenseitigen Unterstützung, die Übernahme elterlicher Funktionen sowie Spannungsfelder zwischen Solidarität, Pflichtgefühl und individueller Selbstsorge.

Basierend auf elf biografisch-narrativen Interviews mit jungen Erwachsenen (20–35 Jahre, 6 Männer, 5 Frauen) aus vier Familien in Deutschland und Österreich wurde eine interpretativ-hermeneutische Feinstrukturanalyse (Froschauer & Lueger, 2025) zur detaillierten Untersuchung emotionaler Dynamiken zwischen Selbstsorge und Fürsorge angewandt. Ergänzend wurden systemdynamische Prozesse mittels Systemanalyse (Froschauer & Lueger, 2025) rekonstruiert, um die Feinstrukturanalyse in den Kontext der elterlichen Erkrankung und ihrer Bedeutung für die Geschwisterbeziehungen einzuordnen.

Die Analyse zeigt vielschichtige emotionale Dynamiken innerhalb der Geschwisterbeziehungen. Die Befragten berichten von einem Rollen-Vakuum, das

sie untereinander ausfüllen, indem sie Schutz-, Fürsorge- und Regulationsaufgaben übernehmen. Diese Dynamik wird unter dem herausgearbeiteten Modell Geschwister+ zusammengefasst. Das Konzept Geschwister+ beschreibt eine erweiterte Geschwisterrolle, die eine Ambivalenz zwischen Nähe und Überforderung erzeugt: Einerseits entsteht eine tiefe Vertrautheit und ein ausgeprägtes „Wir-Gefühl“, andererseits treten Gefühle von Wut, Schuld, Angst und Enttäuschung auf. Die Rollenverschiebungen innerhalb der Geschwister+-Dynamik erfordern kontinuierliche Aushandlungsprozesse und umfassen ein breites Spektrum an Emotionen. Während einige Geschwister diese Erfahrung als identitätsstiftend begreifen, empfinden andere die auferlegte Verantwortung als Belastung.

Die Geschwisterbeziehungen in diesen Familien sind durch ein Spannungsfeld zwischen Fürsorge und Selbstsorge, Verbundenheit und Distanz sowie Verantwortungsübernahme und Überforderung gekennzeichnet. Institutionelle Unterstützungsangebote müssen diese emotionale Komplexität berücksichtigen und gezielt Maßnahmen entwickeln, die sowohl kollektive Bewältigungsmechanismen als auch individuelle Entlastungsmöglichkeiten fördern. Die Ergebnisse verdeutlichen die Relevanz emotionaler Verarbeitungsmuster für die familien- und emotionssoziologische Forschung sowie für die zielgerichtete Entwicklung von Unterstützungsangeboten.